

# Halle'sche Reform.

## Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unbenutzt zugedachte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.  
Bierteljahresspreis: frei ins Haus 1 Mt. 25 Pfg.  
für Halle und Umgebungen.  
Eingelagerte Nummer 10 Pfg.

Halle a. S., den 20. Juni 1896.

Durch die Post: 1 Mt. 50 Pfg. erd. Postgelde  
(Voll-Belegungsliste Nr. 3027).  
Inserate: die vierteljährliche Zeitschrift 15 Pfg.  
In bezogen durch die Expedition: Leipzigstr. 23.

### Zum Johannisfest.

Welch' ein Wunder, welch' ein Leben auf der Erde so stillen Flur,  
Die so reich und herrlich sämmtliche die allsehende Natur!  
Jeder bringt dem Vater dankend, bringt dem Erdbing will hinab  
Sich ein Sämling — dort ein Sämling auf das blauenreiche Grab!

Sind es nur die bitteren Thänen? Ist's allein das schwarze Kleid,  
Das dem Andern still verheißt Deines Herzens Gram und Leid?  
Ist es nur die feige Blume, die bald weicht, und bald vergeht,  
Wenn der rauhe Hauch des Herbstes über Wäld und Fluren weht?

Ein's, was tief im Herzen wohnt, herrscht hier das Allergroße:  
Achtungsteil ist das Höchste — ist's im Leben, ist's im Tod!  
Nicht führt auf sanften Füßeln Deine Hand zum Sternemitt,  
Denn zu Grunde Deinen Todten nach der unsichtbaren Welt!

Sie bring' Deinen Andern Frieden, Deinen Herzen süßen Lohn —  
Sie begleitet und weicht Dich leuchtend vor des Allers Herr!  
Achtungsteil, höchste Güte, die der Schöpfer uns beschenkt —  
Sie gilt mehr als alle Worte, die ein Mensch Dich le gelehrt!

Herrliche Johannisfeier, wenn der Aene nicht mehr weint —  
Wenn dem, der nur Kummer kannte, höher Hoffnung Sonne scheint;  
Wenn gar still und ungetrübten an dem Grabe gen wandert  
Jüngling mit nassen Augen seine Hand dem Kinde dankt!

Herrliche Johannisfeier, wenn Du bringst ein Bündchen dar  
Jenen tranten, lieben Herze, das dich ganz Dein eigen war!  
Nicht führe Dich zum Friedhof — Liebe seudete den Blick,  
Und ein traurig Herz sandte wider Liebe die zurück!

Wohl! So ach! hinaus und hämische Deiner Frieden süßen Haas,  
Aus des Sommers schmücker Güte, mit der Hoffnung Blumen aus!  
Grote Liebe mag bester Deines Herzens letzter Segel:  
Denn nur mit Johannisfeier! Du Johannisstag!

Der Johannisstag, wohl auch noch vielfach das Johannisfest genannt, war, wie schon der zuletzt genannte Name des 24. Juni andeutet, früher ein hohes kirchliches Fest, welches dem Andenken Johannes des Täufers galt. Da nach Ev. Luk. 1, 36 Johannes sechs Monate früher geboren wurde als Jesus, legte man das Johannisfest genau auf den 24. Juni, sechs Monate vor dem Weihnachtstag, obwohl die heilige Schrift Genaueres nicht hierüber angibt. Mit der Abhaltung eines Festes um diese Zeit, schloß sich die christliche Kirche einem uralten heidnischen Gebrauche an. Mit Tanz und Spiel, mit Anzünden von Feuern auf gebirgigen Bergen feierten unsere Vorfahren diesen Tag als das Sonnenwendfest (Midsummer). In vielen Gegenden leuchteten an diesem Tage auch jetzt noch die Johannis- oder Sonnenwendfeuer auf den Höhen empor. Auch wurde dieses Fest von jeder durch Blumenschmuck ausgezeichnet, den man an den Häusern anbrachte. Die schöne Sitte, an diesem Tage die Gräber der Verstorbenen mit Blumen prächtig zu schmücken, welche seit einer Reihe von Jahren sich fast allgemein eingebürgert hat, dürfte ebenfalls auf diese alten Gebräuche zurückzuführen sein. Als ein reiches Freudenfest, war das Johannisfest von jeder ein Tag, den Kindern eine Freude zu bereiten, in vielen Schulanstalten war früher das Johannisfest der Tag des Schulfestes, das seit dem glorreichen Kriege 1870/71 meist mit der Feier des Sedanfestes verbunden wird, also einen mehr patriotischen Charakter gewonnen hat. Auch in der Sage spielt der Johannisstag die ähnliche Rolle wie der Walburgstag; es sollen sich nach der alten Sage an diesem Tage ebenfalls die Hexen zu fröhlichen Festen vereinigen. An einem Johannisstabe wurden drei Gesseln, Anna, Maria und Brunhilde von dem schönen fremden Ritter in christlichen Kampfe aus der Gewalt eines Wälfers und Frevelers befreit und gründeten, so erzählt die Sage, zum Danke dafür 3 Kapellen, Anna die Kapelle am Gänberg bei Eger, Marie das Kirchlein in Kulm und Brunhilde die Kapelle aus dem Kapellenberge bei Schönberg. Der Johannisstag erlangte auch eine Bedeutung bei der Vorberbestimmung des Welters, er gehörte zu den Los- oder Zerstosungen des Jahres, den Tagen, an welchen sich die Witterung für eine längere Zeit bestimmen läßt; an ihm trugten sich deshalb eine Reihe von sogenannten Wetterregeln, z. B. „Wasser an St. Johann nimmt den Wein und giebt kein Brot“.

### Antisemitische Randschau.

8 Des her... ten Volksernährers Abraham gebau't der treffliche „Deutsche Wädel“ folgendermaßen: Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung verzapft ein schieber Herr Abraham die Portion Essen zu zehn Pfennigen. Er giebt freilich nicht, wie sein gottloser Vöhrer, Kalbsbraten und Ruden, hat vielmehr eine rechtliche Scheidung zwischen Pflanzen- und Fleischkost durchgeführt, wobei bemerkt werden muß, daß diese rechtliche Scheidung so ziemlich das einzig rechtliche an dem ganzen Betriebe ist. Damit aber der Vegetarier, dem ja zuweilen auch fleischliche Gelüste kommen, die Segnungen des Rindviehs nicht ganz entbehrt, werden seine Speisen mit Deltaß zweiter Güte (Margarine) zubereitet, während der Fleischfresser durch das elastische Aussehen der ihm zugebachten Nahrung empfindlicher für die Reize des Milchreifes gemacht werden soll. Ist Herr Abraham auf diese schlichte, aber gentale Weise ein ungemein schwieriges Problem, so verkehrt er andererseits die Frage der billigen Massenernährung dadurch zu beantworten, daß er sich von den Schlächtern für die bloße Erlaubnis, ihm Fleisch „liefern zu dürfen“, beträchtliche Summen zahlen läßt. Wir stehen nicht an, dies Verfahren als preiswürdig und echt sozial der allgemeinen Nachahmung zu empfehlen; wird es mit dem vorhin erwähnten verschmolzen, so ist die Sozialdemokratie endgültig überunden.

Es erübrigt nämlich nur, sämmtliche Küchenabfälle der Hauptstadt zusammenzufahren und sich obendrein von den gütigen Gebern für jedes Pfund 20 Pfennige zahlen zu lassen. Damit den erhaltenen Speiseresten nichts von ihrem köstlichen, pflanzlichen Geruch verloren geht, werden sie in luftdicht verschlossenen Wagen nach der Gewerbe-Ausstellung geschafft, hier in einen großen Kessel geschüttet und mit frischem Wasser aufgekocht. Es wird dann möglich sein, die so gewonnene Hausmannskost nicht nur den Gassen unjüngst zu überlassen, sondern ihnen auch noch etwas für Mütter mitzugeben und Jedem einen Sechser auf Schnaps zu spendieren, dabei aber noch immer einen bedeutenden Ueberfluß zu erzielen. Darf man doch auch annehmen, daß dann die Besucher mindestens genau so viel von der erquickenden Nahrung wie jetzt heßen lassen werden, wodurch allein etwa 30-50 v. H. zu erparen sind. Pflanzen- und Fleischfresser aber finden bei dem Unternehmer gleicherweise ihre Rechnung; sie sichern sich einfach aus der Mithung heraus, was ihren Ansichten entspricht. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß die Anstalt jeberzeit in des Wortes verwegenerer Bedeutung zum Vrechen voll sein wird.

Das Blut geschächteter Thiere. Das „Deutsche Volksblatt“, unser schneidendes bayrisches Bruderorgan, meldet nachstehende Notizen: „Mit Entschiedenheit der k. Regierung wurde eine neue ortspolizeiliche Vorschrift, nach welcher das Blut geschächteter Thiere, welches die Juden gewöhnlich den Gajims zum Essen ließen, zu Nahrungsmitteln nicht mehr verwendet werden darf, als vollziehbar erklärt und hat mit dem 1. Juni 1896 in Kraft zu treten. Endlich ein Schritt vorwärts!“

Wie steht es denn aber mit den bespukten Vaugen? Werden die noch immer zum Genuße zugelassen? Wir wenigstens wissen nichts von einem solchen Verbote!

\* Elberfeld. Der Verein israelitischer Lehrer von Rheinland und Westfalen hielt bekanntlich am Nachmittag des ersten und am Vormittag des zweiten Pfingsttages hier im Saale der katholischen Gesellschaft „Parlament“ seine 40. Jahreskonferenz ab, welche von ca. 70 Mitgliedern besucht war. — Es ist unverständlich, wie eine christliche Gesellschaft ihren Saal für jüdische Lehrerversammlungen hergeben kann! Für Geld ist ja heute alles möglich! —

+ Arme Germanen. „Polemolo“ („Die Zukunft“), das Blatt der jüdischen Zionisten in Lemberg, brachte letzthin einen Artikel „Polemolo acharan“,

morin es ausführt, daß der ungarische Wählpruch „Extra Hungariam non est vita“ unrichtig sei, weil das Leben bloß in der jüdischen Nation zu finden ist. Weiter befinden sich folgende fälschliche Stellen in dem Blatte: „Die jüdische Kultur hat alle Völker unterjocht und der stolze Germane muß heute besser die Familienverhältnisse und die Genealogie des jüdischen Königs David kennen als die Thaten der Hohenstaufen oder Habsburger! Die deutsche Kultur ist verübelt, und sie muß verübelt sein, weil, wenn die Deutschen sich von den jüdischen Einflüssen freimachen wollten, da müßten sie in die Teutoburger Wälder zurückkehren. Die Juden brauchen keine olympischen Spiele auszugeben. Sie brauchen viel, sehr viel gelernt; sie brauchen nicht zu essen, weil sie eine ewige Nation sind.“ Das ist leider wahr, daß die deutsche Jugend von der Volksschule an und durch die ganze Mittelschule hindurch bis zum Heberdraß mit der jüdischen Konfessionsgeschichte mißhandelt und zu vertrottelten verübelt wird, während kaum einer unter zehn sogenannten „gelehrten“ Deutschen die Geschichte seiner Nation, seines Landes und Staates genau genug kennt, um mit dem fremden nationalerzogenen und gebrüllten, wenn auch sonst sehr muselmännigen Juden auf dem Felde der öffentlichen Politik mit gebührender Mäßigung und Schätzung gleich stark in die Schranken treten zu können.“

Der Jude und die Kunst. Wie vielfeitig der Jude ist und sein kann, wo es nur was trägt, zeigt folgende Notiz der „N. N. Landeszeitung“: „Ein sonderbares Theaterstück ist kürzlich in Paris — auf der Bühne der Komédie Parisienne — aufgeführt worden. Es ist betitelt „Luthers Jugend“, hat katholische Tendenz und ist von einem Juden geschrieben. Das Stück wurde „befällig aufgenommen.“

Ich bin Davidsohn, weg Du Christenkind! Diese Worte schleuderte der Kaufmann Davidsohn dem Zimmervermietter Gsmansky an den Kopf, als er Einlass in das Zimmer seines Bruders begehrte. Letzterer war im Frühjahr von Königsberg nach Berlin übergesiedelt und hatte bei Gsmansky ein Zimmer für eine monatliche Miete von 27 Mt. gemietet. Beim Einzug zahlte er anfangs der vereinbarten Vorauszahlung nur 10 Mt. an, und da die Wirtshausleute sahen, daß sein Hab und Gut nur in einem Koffer bestanden und er auch sonst mittellos war, verlangten sie die Räumung des Zimmers. Die Abrechnung besorgte der Bruder, der mehrere Tage später erfuhr und den Zutritt zu dem Zimmer verlangte. Dem Unbekannten wurde der Einlass verweigert; es kam zu einem Wortstreit. Man versuchte ihn hinauszuwürgen und nachdem der Zimmervermietter einen heftigen Schlag mit dem Spazierstock erhalten hatte, entstand eine allgemeine Ragnbolgerei. Erst Schulze mußten herbeigeholt werden, um den Eindringling aus dem Hause zu schaffen. Es hatte infolge des Schlags eine Verletzung am Auge davongetragen, weshalb das Schöffengericht den Angeklagten Davidsohn unter Annahme mildernder (!) Umstände wegen vorläufiger gefährlicher Körperverletzung zu 40 Mt. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilte.

Kaum gläublich — aber wahr. Seit einigen Tagen ist die Stadt Myslowitz in Aufregung versetzt worden durch einen Vorfall, der in den Schulmatten nicht nur der Stadt Myslowitz, sondern wohl ganz Preußens kaum ein Seitenstück haben dürfte. Vor einigen Tagen drang der neue Kantor, ohne von irgend einer vorgesetzten Behörde dazu beauftragt gewesen zu sein, in ein Schulzimmer unferer am Wilhelmplatz gelegenen Elementarschule ein, um dort jüdischen Religionsunterricht zu erteilen. Offenbar war dem Manne das Kreuz an der Wand ein Dorn im Auge, und so riß er das heilige Zeichen des Christenthums von der Wand und schleuderte es auf den Schulfußboden. Vom eintretenden Rektor S., nach seiner Lehrbefugnis sowie nach dem Verbleib des Kreuzes befragt, kammelte er nur thörichte, vage Verlegenheitsphrasen!!

Antisemiten! versäumt nicht auf die „Halle'sche Reform“ zu abonnieren!



§ Eine jüdische Stiftung für Offiziere. Für den Offizier-Bildungs-Lehrkursus der Königl. ungarischen Honved-Akademia hat der ungarische israelitische Landesfonds 75 000 fl. gestiftet und zwar für Errichtung von fünf unentgeltlichen Stützungsstellen, die ohne Rücksicht auf den Glaubensunterschied besetzt werden sollen. In einer Aufschrift an das Präsidium der israelitischen Landeskanzlei dankte der Minister für diese der Königl. ungarischen Landwehr gegenüber behandelte patriotische Opferwilligkeit, ohne indessen auch seinerseits hervorzuheben, daß bei der Besetzung der Plätze auf den Glaubensunterschied keinerlei Rücksicht genommen werden soll.

\* Jüdische Bauten. Aus Moskau wird der „Neb. Rundschau“ geschrieben: „Am vergangenen Samstag ist in Lodz ein dreistöckiger Neubau ohne äußere Ursache vollständig in Trümmer zerfallen. Das kein Menschenleben zu beklagen ist, ist nur der Unwille des Publikums zu danken, der rechtzeitig drei stoffene Risse im Mauerwerk bemerkte und die Arbeiter aufforderte, den Bau zu verlassen. Kurze Zeit darauf stürzte das Haus unter fürchterlichem Krachen ein. Die heutige deutsche Zeitung bemerkt hierzu: Als Ursache der Katastrophe wird sowohl das schlechte Ziegelwerk des Neubaus als auch die überläufige Maurerarbeit angeführt. Die Ziegel stammten aus der Fabrik von Bernheim & Schmitz. Der Unternehmer des Spektakelbaues heißt Seligmann. Diese Namen liegen alles.“

† Jüdischer Reklamewindel. Ein Freund des „Neb. Volksk.“ schreibt demselben: Haben Sie schon die Reklame von Dr. Maierreis, Leipzig-Plagwitz, Wila Pauline“ in unseren Judenblättern gelesen? Nein? — Nun, das thut nichts, lassen Sie sich zu Fuß und Frommen der Leser des „Deutschen Volksblattes“ eine kurze, aber lehrreiche Geschichte erzählen. Die besagte Reklame kündigt ein Werk des genannten talentvollen Doktors über Gesundheitslehre an. Da ich nun ein relativ junger Mann bin, dessen Gewicht mit den Jahren ungesährlich zunimmt, und dessen Beilichtheit allen angewandten Mitteln trägt, dachte ich mir, es könnte nicht schaden, die gedruckte Weisheit des Herrn Dr. Maierreis hierüber zu konsultieren. Ich schrieb daher an den Doktor und eruchte um Zusendung eines Buches, sowie den Preis per Mark 1,50 = 90 kr. nachzunehmen. In drei Tagen kam ein Brief von der „Wila Pauline“, worin Dr. Maierreis mittheilt, das Werk sei vergriffen, aber er besitze eine „doppelt so starke“, die aber Mark 3 = 1 fl. 80 kr. koste, und wenn ich eine solche wünsche, so könne ich sie binnen Kurzem beziehen. Ich schrieb sofort eine Karte, worin ich Dr. Maierreis bekanntgab, ein Werk, das so rasch an Tage nehme, sei mir unympathisch; ich verzichte daher auf den Bezug. Jedoch vergah ich aber, die Karte fortzuschicken und so wurde ich denn nach zwei Tagen wieder überfallen. Das „Prachtwerk“ ist angekommen und Sie dürften vielleicht fragen, ob es preiswürdig gemein. — Genommen habe ich es nicht, aber ich hätte doch Gelegenheit, es eingehender in Augenschein zu nehmen. Also das „Prachtwerk“ über Gesundheitslehre“ von Dr. Maierreis, das „doppelt so stark“, ist, als die gewöhnliche Ausgabe, zählt — wohlgefaßt! — 30 Seiten. Im Kapitel über die Pflege der Zähne kommt er zu dem Schlusse, daß Wasser und Zahnpulver die besten Mittel sind, um die Zähne zu erhalten, im Abschnitt über die Pflege der Haare debuziert er scharfsinnig, öfters Weichen der Haare und eines der „bewährtesten“ Haarmitel konfervieren am besten den Haarwuchs. Dieses Werk soll 3 Mark kosten. Ich frage nun, was ist der Doktor in der Wila Pauline, der auf den Namen „Maierreis“ hört?

Ueber das Judenthum im österreichischen Heere theilt Rabbi Bloch in der „Doktr. Wochenchr.“ mit folgenden mit: „Das Mai-Verordnungsblatt ist diesmal für die jüdischen Offiziere recht günstig ausgefallen, indem zahlreiche Glaubensgenossen theils in höhere Rangstufen befördert, theils mit hohen Ordensauszeichnungen bedacht wurden. Es wurden u. a. ernannt: Der Oberstabsarzt Dr. Porias zum Sanitätschef des 7. Korps; zu Majoren die Hauptleute Salomon Strauß des 58. Inf.-Reg. und Samuel Alt des 88. Inf.-Reg. Außerdem enthält die Liste eine große Anzahl jüdischer Offiziere, Militärärzte, Truppenrechnungsführer, Militärbeamte u. s. w.“ — Da könnte der Dreiwund noch zu einem Bunde mit der alliance israelite (dem Judenweltbund) werden, wenn es im österreichischen Heere so weiter geht.

† Schutz der Bauhandwerker. Der preussische Justizminister hat an alle Amtsgerichte eine Verfügung erlassen, die bestimmt ist, laut gemordeten Klagen von Bauhandwerkern ein Ende zu machen, soweit sie sich auf die ihnen bereitete Einschränkung der Einsicht in die Grundbücher der Baunternehmer beziehen, mit denen sie in geschäftliche Verbindung treten wollen. Der Minister geht hier davon aus, daß der § 19 der Grundbuchordnung, der die Einsicht des Grundbuches für den Nichteigentümer und nicht binglich Berechtigten von der Erlaubnis des Grundbuchrichters abhängig macht, nicht so streng gefaßt werden dürfe, daß darunter der trotz alledem maßgebende Grundgedanke der Öffentlichkeit des Grundbuches zu kurz komme. Er empfiehlt daher, allen den Bauhandwerkern, durch deren Leistungen das bebauten Grundstück ja erst seinen

vollen Werth erhalte, die Einsicht des Grundbuches zur Prüfung der Kreditwürdigkeit des betreffenden Baunternehmers zu gestatten, ohne sie, wie das bisher üblich war, erst von dessen Erlaubnis abhängig zu machen. Denn sonst werde der betreffende Bauhandwerker, der also mit der Vorsicht eines guten Geschäftsmannes handelt, schlechter gestellt zu Ungunsten eines Wettbewerbers, der eine solche Förderung an den Unternehmer nicht hält. Die Vorschrift in § 19 der Grundbuchordnung solle aber nur der Gefahr eines Mißbrauchs vorbeugen. Es wird also für den Bauhandwerker nur nachzuweisen sein, dem Richter nachzuweisen, daß er zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert hat oder weiterzugeben liefern soll. Jedenfalls ist das Bekanntwerden dieser allgemeinen Verfügung geeignet, es den vorsichtigen Geschäftsleuten unter den Bauhandwerkern zu erleichtern, drohende Schädigungen abzuwenden.

— Das nächste Jahrzehnt gehört dem Schutz der Landwirtschaft! In einer in Meritten abgehaltenen Wählerversammlung der Centrumpartei, in welcher Abg. Seeberger, Redakteur Feld und Benefiziat Hebel für die Kandidatur Hertling eintraten, gab Abg. Seeberger folgendes, von Prof. Dr. Fehrbach eingelaufene Telegramm bekannt: „München, 4. Juni. Durch zwingende Gründe zurückgehalten, wünsche ich der Versammlung besten Verlaufs. Meine Zugehörigkeit zum Centrum ist durch 20-jährige öffentliche Thätigkeit festgelegt. In den Reichstag zurückgekehrt, würde ich der besonderen Verpflichtung eingedenk sein, welche die Vertretung eines überwiegend ländlichen Wahlkreises auferlegt. Das nächste Jahrzehnt gehört dem Schutz der Landwirtschaft. Fehrbach.“

#### Gz-Kommerzienraths Nahe.

Ein tödlicher Streich ist's, Herzberg, den Du, Nun gegen den Herzog noch führst, Du rächst Dich, indem Du ihn abendstreichst, Nun tödlich auch noch blauschneit. Es ist dem Herzog ganz recht, Du zeigst Allen Leuten nur, schau erdacht, Was er doch für'n ruppigen Fürsten hat Zum Kommerzienrath gemacht. D. A. H. H. H. H. H.

#### Aus Nah und Fern.

##### III. Quartal.

Sold wieder sinkt ein Vierteljahr In's Meer der Einzigkeit, Und wieder wird es dann stürzwahr Zu abonnieren Zeit!

Wir bitten unsere Postabonnenten, die Weiterbestellung recht bald bei dem betreffenden Postamt anzumelden, damit Nachlieferungen nicht erforderlich werden. Auch möge es sich jeder Abonnent zur Aufgabe machen, in seinem Bekanntenkreise Abonnenten zu werben. Die hierzu erforderlichen Bestellzettel sind in dieser Nummer abgedruckt. Beim Quartalswechsel gelangt stets eine größere Anzahl offener Stellen zur Annahme, daher wichtig für Stellenfindende!

\* Berlin. Termin in der Revisionssache des Freiherrn v. Hammerstein ist auf den 26. Juni vor einem der Straßentage des Reichsgerichts anberaumt.

\* Leipzig. Justizien Leipzig und Jörbig ist am 14. Juni der Fernsprecherverkehr eröffnet. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 Pf.

— Der Bezirksausschuß in Juidau beschloß, bei Schanteraubhinterziehung in den Amtsbauptmannschaftsbezirk G l a s u a die Verwendung von Bierdruckapparaten zu untersagen. Auch nicht übel!

— Vor 4 Jahren, als in Würzen die Sozialdemokraten noch die schönste Hoffnung hatten, die Stadt vollständig beherrschen zu können und ihr Ziele, der Redakteur der „Würzener Zeitung“, noch hochverehrt wurde, ließ dieser einige Zeit den Schriftsteller Breuer für seine Zeitung als Redakteur zeichnen. Breuer wollte bald etwas Außergewöhnliches leisten und jagt sich dadurch eine dreimonatliche Gefängnisstrafe zu. Dadurch wurde sein Ruf gebrochen und aus Angst vor dem Gefängnis rücte er in Stillen nach der schönen Schweiz ab. Dort scheint es ihm aber auch nicht besonders gefallen zu haben, denn er ist zurückgekehrt und hat sich freiwillig zur Verbüßung der Strafe gemeldet. Breuer war verheiratet und ließ eine Frau mit zwei Kindern zurück, als er der Würzener Staub von seinen Füßen schüttelte.

\* Arminthian. Ein bei einem Begräbnisband beschäftigter Handlanger hat einen den Friedhof besuchenden Geistlichen nicht geküßt, worüber sich dieser beim Arbeitgeber beschwerte. Daraufhin wurde von dem Arbeiter verlangt, er solle bei dem Geistlichen Abbitte leisten und sich darüber bescheiden lassen. So was macht der Beter nicht, erklärte der Handlanger, was für ihm die Kündigung zur Folge hatte. — Man soll die Geschichte aber auch nicht zu weit treiben.

\* Düsseldorf. Ein Seelenjäger, der seine Schäflein beschimpft. In der Pfarrkirche in Joderath bei Grevenbroich war bei der Verlesung des Evangeliums der hochbetagte Ackerer Konrad Nießen in seinem Kirchenstuhl sitzen geblieben. Als der Pfarrer Schiffer dies bemerkte, forderte er Nießen von der Kanzel aus auf, nicht auf seinem Hintertheil (der Pfarrer bediente sich

eines stärkeren Ausdrucks) sitzen zu bleiben und aufzustehen, sonst werde „der Fluch des Himmels den Grausopf treffen“. In ähnlicher Weise beleidigte und beschimpfte der Pfarrer einige Wochen später den Sohn Nießens öffentlich in der Kirche. Das Schöffengericht Grevenbroich sprach in höchst bezeichnender Weise für unsere heutige Zeit, den Pfarrer, gegen welchen Nießen Vater und Sohn Klage anstregten, frei! Hiergegen legten die Kläger Berufung beim Landgericht Düsseldorf ein, welches nunmehr gegen den Prediger der Nächstenliebe und Duldsamkeit auf 250 M. Geldstrafe, eventuell 25 Tage Haft erkannte. L. M.

\* Verberg. 9. Juni. Hier wurde ein als Arbeiter verkleideter russischer Hauptmann als Spion verhaftet.

\* \* \* Polen. In dem Prozeß der früheren Nachtwächter gegen die Stadtgemeinde Polen wegen Weiterzahlung des bisherigen Gehalts auf Lebenszeit erkannte die Civilkammer des hiesigen Landgerichts auf Abweisung der Klage, weil die Nachtwächter bei ihrer Aufstellung von der Regierung nicht beauftragt worden seien, mithin als Beamte nicht angesehen werden können.

† Großen Anstoß in Kreisen erster Christen hat in Sangerhausen der Vorgang erregt, daß zur Vererbung eines durch Selbstmord betroffenen Jüden der beste Zeihenwagen zur Verwendung gekommen ist, den Sangerhausen besitzt, und der von einer Vereinigung christlicher Männer, den er gehört, gegen Beschlag geliehen ist. Außerdem hat man auch Versuche gemacht, vor der Fahrt zum jüdischen Begräbnisplatz das den Wagen ziehende Kreuz zu entfernen, angeblich, weil es dem jüdischen Glauben anstößig sei. Selbstmörder werden dort möglichst still und unter Vermeidung alles Aufsehens beerdigt. Jedenfalls hat man bisher einen besonders deforirten Zeihenwagen zu solchen Begräbnissen noch nicht verlangt, würde ihn wohl auch nicht bewilligt haben. Umwoneher ist man darüber aufgebracht, daß jüdisches Geld hier wieder einmal alle Schande zugebeht haben soll.

#### Vermischtes.

— Ein sonderbarer Zufall. Die Unterklasse der I. Gemeindefchule zu Kottbus war überfüllt und es sollten 15 bis 20 Schüler der Schule V überwiesen werden. Schließlich traten in dieser nur 14 an und man machte die Entdeckung, daß mit diesen 14 die Schule gerade 1000 Schüler zählt. Der letzte auf der Ueberweisungsliste lebende Knabe aber hieß Adolf Zausend, am 9. Oktober 1889 geboren, Sohn des Arbeiters Adolf Zausend. Nach Feststellung der Thatsache hinstete das Volksschulcollegium den Inhabern einen Strauß und eine bunte Dulle.

\* Der älteste Junger im deutschen Reiche dürfte sich Magdeburg rühmen. Es war die Giltde der Gewandhändler oder Tuchmacher, welche Erzbischof Wichmann bereits im Jahre 1153 mit besonderen Freiheiten bedachte. Bis ins zehnte Jahrhundert mußte in Deutschland Niemand etwas von Handwerken als freien Bürgern im Staate. Erst Kaiser Feinrich V., der von 1106 bis 1125 regierte, erklärte sie als solche und machte sie zugleich wehrhaft. Diese Verfügung ging anfänglich nur die freie Reichstadt Speyer an, bald mußten aber andere Städte sich diesen Vortheil ebenfalls zu verschaffen. Dies war der erste Schritt zur Gründung von Rünften, Gilden und Innungen.

\* Man schreibt uns: Politik verdirbt den Charakter, dachten wir, als wir vor einiger Zeit in einem Eisenbahnzuge Berlin-Dresden der fünfjährige Abgeordnete Stat. Dresden sahen. Der Verkehr war nämlich ein Sozialdemokrat, während seine Mitspieler ein Konservativer und ein Antisemit waren.

\* Das Reithierd, welches der Zar bei seinem feierlichen Einzuge in Moskau benutzte, ist eine aus Hannover importierte Stute englischer Race, Namens Norma; das Thier ist hellgrau gefärbt. Es ist das Lieblingspferd des Kaisers, er hat es bereits als Thronfolger geritten. Am Einzugsstage war Norma mit silbernen Fußstößen beschlagen. Norma soll fernverhin nicht mehr geritten werden, sondern das Gnadenbrod in den kaiserlichen Ställen hinfort genießen.

— Für Spahmacher wird die Meldung von Wichtigkeit sein, daß das Reichsgericht ein Urteil gefaßt hat, nach welchem wegen großen Unfugs Derjenige bestraft werden kann, der einem ihm bekannten Nachricht-erhalter einer Zeitung eine nachweislich falsche Nachricht unterbreitet, von welcher er voraussetzen kann, daß sie zur Kenntnis der Leser gebracht wird. Ist mit solcher Verantwortlichkeit noch der Schaden einer oder mehrerer Personen verbunden, so kann der Ausstreuer der Nachricht außerdem noch für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

#### Halle.

† In der stillen Geschäftszeit stellen die Geschäftskonten zum großen Theil das Interiren ein. Dies halten wir für gänzlich verfehlt, denn der Bedarf der Käufer tritt nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten ein. Kleine Inzerate, welche fortwährend aufgegeben werden, sind jedenfalls von besserem Erfolg, als ein einmaliges großes



Inferat. Darum unterlasse kein Geschäftsmann, sein Geschäft zu dem in jeder Nummer befindlichen Wegweiser bei Einkäufen baldigst anzumelden.

Jedes Feld in diesem wichtigen heftigen Wegweiser kostet nur vierzehnjährlich drei Mark.

**Seinungs-Freunde, Ihr thut es nicht für uns, Ihr thut es für die Sache, darum zeichne Jeder nach seinen Kräften monatliche Beiträge; für jede gezahlte 10 Mk. werden Antheilscheine ausgehändigt, die im Januar 1897 zur Verlosung kommen.**

### Das Geld ist nicht verloren!

Die Wahlbewegung scheint diesmal ohne harte Kämpfe zu verlaufen. Es müßte anders kommen, wenn Bebel (August der Erste) und Singer (der Prophet) auf dem Schlachtfelde erscheinen, jedoch deren Feldherrnschaft ist schon so tief gesunken, daß das Gefolge zu zweifeln beginnt. Wenn auch die hiesigen Streiter Thiele, Albrecht &c. stets das Unschuldsbenediktion vorhalten, so ist doch der Genosse Künert bei seiner letzten Rede aus dem Schloßplatz herausgerufen und hat dabei offen hervorgerufen: „Ich bin Arbeiter und Republikaner!“ Damit ist die sozialdemokratische Behauptung, die Partei sei eine unschuldbare, friedfertige Reformpartei, gehörig widerlegt. Im Gegenheil, vor Blut und Gewalt schreden die Herren nicht zurück, sobald der richtige Zeitpunkt angekommen ist. Wenn dann das betörte Volk ins Verderben geführt ist, ziehen sich die Herren Anführer weit hinter die Front zurück, so lehrte die Geschichte über die Revolution und so wird es auch bleiben. — Die Genossen sind nun von der festen Überzeugung befreit, daß ihr Kandidat Künert, der bekanntlich eine unheimliche Wohnung auf Staatskosten beziehen mußte, als glänzender Sieger aus dem Kampfe hervorgehen würde. Anders sieht es bei den übrigen Parteien aus; die freisinnige Partei scheint keine großen Erwartungen von „unserem Meier“ zu haben. Wie es sich auch gehört, so mußten die Wähler der Juden- schutztruppe in Dolau wieder absiehen, da ihnen die Saatküben verschlossen blieben. Sie stehen den Himmel und Gerechtigkeit an, aber ohne erhört zu werden, zogen sie mit betrieffen Häuptern wieder heim.

Die Ordnungsbüder sind zu der Ueberzeugung gekommen, erst die Sozialdemokraten ausrotten, dann kann und soll es anders werden, alles Andere kommt im zweiten Akt. Der Kandidat Oberbergstr. Dr. Arndt strebt nun nach Kräften, die Ordnungspartei zu der allein selbstständigen zu erheben und verläßt den noch mitstretenden Kandidaten Kühne gänzlich an die rechte Hand zu stellen. Nach den bisherigen Ausführungen hat Herr Arndt keine zu große Sympathie bei den Wählern, erweckt; was zur Selbstdung und Förderung des Mittelstandes dienlich ist, hat Herr Arndt noch nicht erfährt. Ein Ueblich ist es, Arbeit und Kapital in Gegensatz zu bringen — da haben wir's, nur nicht gegen das Kapital kämpfen! — Wie Herr Arndt es sich eigentlich denkt, die Sozialdemokraten, möglichst auch die Antikemiten, aus der Welt zu schaffen, darüber äußert er sich vorordentlich Weise nicht. Der Kandidat der vereinigten Parteien, Herr Kühne, scheint ihm ein unangenehmer Nebenbuhler zu sein, er vermag es nicht fassen zu können oder zu wollen, daß ein Mensch aus dem werththätigen Mittelstande, ein Handwerker, der keine akademische Bildung würdig vertreten kann. Mag er dabei bleiben, das Volk zweifelt aber sehr stark daran, daß er die eingehende Kenntnis besitzt, woran der werththätige Mittelstand krankt, die in Aussicht gestellte Medizin, Abkühlung der indirekten Steuern, Stärkung der Kapitalwirtschaft wird und kann nicht helfen. Wie nun Herr Arndt zu der vielgeliebten Judenfrage steht, hat er sich noch nicht ausgelassen; immer heraus damit, oder hat Herr Arndt Judenhuth wie viele Anderer? Nun, es ist ja noch Zeit, die Gelegenheit kann ja noch kommen, vielleicht in der Stichwahl.

Sonderbar müssen einem jeden Wähler die Berichte über die Wahlversammlungen berühren. Hält die Ordnungspartei eine Versammlung ab, dann reicht der

Saal nicht zu und die Kandidatur Arndt wird stets als „einstimmig angenommen“ bezeichnet; daß es auf Prohlerie ausgeht, ergeben die wahrheitsgemäßen Berichte im „Volksworte“. Hört man so eine Aufschneiderei von dem Kandidaten Kühne? — Niemals. Dieser Kandidat legt als schlichter Handwerkermeister seine Ziele und Bestrebungen in sachlichster Weise klar. Ihm gehen nicht nur die vernünftigen Wähler aus dem Mittelstande, sondern auch die Sozialdemokraten ihre Zustimmung. Herr Kühne hat sehr wohl erkannt, daß das Großkapital auf alle Fälle bekämpft werden muß, damit der werththätige Mittelstand nicht zum Lohnsklaven herabgewürdigt wird. Sollen die Herren Ordnungsbüder glauben, Herr Kühne sei auch für Herabsetzung der Gebühren für Rechtsanwälte und der Gerichtskosten, so meinen wir, die Furcht ist vorräthig, bevor er sich nicht darüber ausgelassen hat. Das können wir aber von Herrn Kühne voll und ganz erwarten, daß er dagegen kämpft, was dem Mittelstande schädlich ist. Darum, wer es schuldig mit dem Wohle des Mittelstandes und des Arbeiters meint, und wer den bereits allmächtig gewordenen Einfluß des jüdischen Kapitals erkennt hat, der hat dem Kandidaten Kühne seine Stimme zu geben.

**Hochmuth kommt stets zum Fall**, dies wird auch der Ordnungsbüder Professor Arndt erfahren. Die Fahrt von Merseburg nach Halle wurde für ihn verhängnisvoll; auf die Frage, wie er über die Wahl denke, hat er die Antwort gegeben: „Ich werde gewählt, ein aufständiger Mann kann doch Kühne nicht wählen.“ In der Versammlung in Trotha hatte diese verächtliche Aeußerung Herrn Dr. Kreubel (Bund der Landwirthe) veranlaßt, dem Herrn Geheimrath zu Leibe zu gehen, was ihm sehr unlieb zu sein schien, er gab alles zu und versprach die Aeußerung zurückzunehmen zu wollen. Ein vernünftiger Mensch wird jedoch die Gedanken des Herrn Arndt nicht vergessen. Der Führer der Ordnungspartei rechnet sonach Herrn Kühne und seine Anhänger unter die unanständigen Menschen; nun das Maas ist gefüllt und Herr Arndt wird sich bei der Frage über Stillschließung näher aussprechen können. Wir haben viel vernommen, seine Gegner werden den Kampf eröffnen. In der Versammlung wurden an Herrn Arndt die Fragen gestellt: 1. Wie stellt sich der Kandidat zur Schächfrage? 2. Zum Vorhof der Einwanderung fremder Juden? Antwort: Mit der ersten Frage habe ich mich noch nicht beschäftigt! Die zweite Frage ließ er unbeantwortet. Ja, ja, Herr Arndt, nur die Sozialdemokratie bekämpfen, das Andere ist alles Nebenache. Will Herr Arndt aus einem Zukunftsstaat prophesieren, in welchen den anständigen Männern, die Kühne gewählt haben, das Fell über die Ohren gezogen wird. Der in der Versammlung eingebrachte antijüdische Geist hatte die Ordnungsbüder außer Fassung gebracht, sodas es unterließ, abzustimmen, wer ist für Herrn Arndt. Mehrere Herren stellten sich gegenseitig die Frage, ob der Kandidat ein getaufter Jude ist? Vielleicht beantwortet er diese Frage in einer Wähler- versammlung.

Die verbündeten Parteien hatten am Mittwoch eine Versammlung veranlaßt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Jakobskötter: Erstur einen Vortrag über den Mittelstand und die politischen Parteien hielt. In sachlichster Weise beleuchtete er die vorherrschenden Mischstände, welche die Gewerbefreiheit herbeigeführt hat. Die Confectionäre wären zu Dampfrenn herabgesunken, wie es der kürzlich geführte Streik zu Tage gefördert habe. — Die Presse vergifte den Mittelstand durch die liberale Spiegelschere, solche Zeitungen müßten aus den Häusern verbannt werden. Die Nomademänner am Mühlendamm bezeichnete Redner als gemeingefährliche Schwindler; es sei zwar ein Gesetz gegen unlauteeren Wettbewerb geschaffen, die Wirkung und Handhabung sei abzuwarten. Bei Schaffung aller dem werththätigen Volke zu Gute kommenden Gesetze setzen sich stets die Freisinnigen und Sozialdemokraten entgegen. Es sei die höchste Zeit nur noch Leute aus dem Volke in den Reichstags zu wählen. Eine zu Herzen gehende Rede hielt

hierauf Herr Landesökonomierath v. Mendel und forderte auf zu kämpfen zum Schutze des Mittelstandes gegen Kapitalismus, Demokratismus und Antisemitismus, damit das deutsche Vaterland das als ein mächtiges Reich nach Außen, ein Schrecken der Feinde ruhender im Innern als ein auf kräftlicher Basis stehender Staat mit dem Hohensollernhaus an der Spitze. Herr Kühne, entsehneter Gegner seine Feinde anzugreifen, verwehrte sich gegen von anderer Seite gemachte Vorwürfe, wobei die Nase — Keil — wiederholt laut wurden. Er ermahnte die Anwesenden festzusetzen im Kampfe für das Wohl seiner Brüder im Volke. Es ist bedauerlich, daß sich die Handwerker und Kaufleute von solchen ärmlichen Vorträgen zurückhalten lassen, leider vergaßen sie ihr Gehirn am folgenden Tage durch die entstellten Berichte der Zeitungen von liberaler Gesinnung. Der Berichterstatter der „Saale-Zeitung“ hat jedenfalls an dem Abend an Stagenammer gelitten, denn er behauptet, Herr Jakobskötter habe bei Erörterung der Lage der Industrie-Arbeiter von Stagenammer gesprochen, wovon kein Anderer etwas vernommen habe; soll dies ein Liebesdienst für die Feinde des Herrn Kühne sein? Wenn alle Kandidaten ihre Meinungen so austauschen würden, wie es Herr Kühne bisher und auch Herr Jakobskötter an diesem Abend gethan haben, fürwahr, das Volk würde schon jetzt mehr als seine Stimme zu geben habe, aber die Feinde bleiben ungehemmt, Verwirrung in ihren eigenen und fremden Reihen hervorzurufen. Es wird sich aber, sobald das „Ganze Volk!“ gefaßt wird, herausstellen, daß es nur Herr Kühne war, der auf anständigen Art und Weise den Kampf geführt hat. Ein solcher Unfug, bei jeder Versammlung über sich einstimmt (!) abstimmen zu lassen, ist Herrn Kühne noch nicht in den Sinn gekommen, auch daß er wie andere nach dem Stichworte handelte: „Becheidenheit ist eine Tugend, jedoch weiter kommt man ohne ihr“, wird nicht einmal der weiseste Sozialdemokrat behaupten können.

Der Vorstand der allgemeinen Ordnungspartei hat zu der am 18. Juni in Giebichenstein abgehaltenen Versammlung alle Parteien eingeladen, außer Deutsch-sozialer Reformpartei und Mittelstandspartei. Sollte bei Herrn Arndt die Furcht erweckt sein, diese beiden Parteien könnten wieder auf die Schächfrage oder auf die Frage, Verbot Einwanderung fremder Juden, kommen. Die Anhänger dieser beiden Parteien fragen daher Herrn Arndt dringend ob er Judenblömmung ist.

### Briefkasten.

An die Fragesteller. Wir haben konstatiert, daß die Anhänger des „Ganze Volk!“, Herr Alois Herzberger, selbste Jude ist.

### Gemeinnütziges.

**Waschwasser gegen Sommerprossen.** — Sommerprossen lassen sich nicht gänzlich vertreiben wohl aber entfärben. Fein geriebener Meerrettig (einer Glasflasche mit scharfem Weinessig übergossen) und so 24 Stunden wohl verproppelt stehen gelassen, wird mit Erfolg angewendet. Bestrichen man die Sommerprossen hiermit vor dem Schlafengehen, je werden genannte Flecke nach 14 tägigen Gebrauch sicher verschwunden sein. Auch menden man mit Erfolg gegen die Sommerprossen täglich morgens Waschungen mit Thee oder Gurkenwasser an. Zum Vorkehren können die Sommerprossen jedoch alle Jahre wieder. Es empfiehlt sich deshalb, dann dieselbe Kur wieder einige Zeit zu gebrauchen.

**Augenwasser.** Man lasse sich in der Apotheke ein frisches kräftiges Fenchelwasser bereiten und mache die Augen morgens und abends regelmäßig damit. Dann lasse man wöchentlich einigemal römische Kamillen in Wasser ab und lasse den Dampf davon, so warm man ihn ertragen kann, an die Augen ziehen. Bei fortgesetztem Gebrauch dieses ganz einfachen Mittels wird man bald die wohlthätigen Folgen spüren.

Sür Abonnenten in Halle, Giebichenstein und Trotha.

An die Expedition der „Halleischen Reform“

Halle, Leipzigerstraße 23.

Unterzeichneter bestellt hierdurch 1 Exemplar der „Halleischen Reform“, für das III. Vierteljahr 1896 frei Haus.

den Juni 1896.

Wohnung.

Unterschrift.

1 Mark 25 Pfg. Bezugspreis folgt anbei.

An das Kaiserliche Postamt

Unterzeichneter bestellt hierdurch 1 Exemplar der „Halleischen Reform“ für das III. Vierteljahr 1896.

den Juni 1896.

Wohnung.

Unterschrift.



# Wegweiser bei Einkäufen.

Wir empfehlen folgende deutsche christliche Geschäfte.

|   |   |   |  |  |   |
|---|---|---|--|--|---|
| Herren- und Knaben-Garderobe. <b>Otto Knoll</b><br>Leipzigerstrasse 87.       |   | Herren-Garderobe nach Maass. <b>Bernhard Kilian</b> , Schneidermeister<br>Kulzgasse 9 II. |  |  |   |
| Bei Einkauf von sämtlichen Wäsche-Artikeln, Cravatten etc.                    |   |   | Tapeten u. Teppiche.   | Spielwaren.  |   |
| <b>Schnabel &amp; Grünberg</b><br>Leipzigerstrasse 21.                        | <b>Bruno v. Schütz</b><br>Grosse Ulrichstrasse 24.                                  | <b>Hermann Jentzsch</b><br>Inhaber: <b>Gustav Kaufmann</b><br>Leipzigerstrasse 103.       | <b>Weddy-Pönicke</b><br>Leipzigerstrasse 7.  | <b>G. Frauendorf</b><br>Schulstrasse 3.                  | <b>C. F. Ritter</b><br>Leipzigerstrasse 90.                   |
| Damenconfection und Kleiderstoffe.  |   | Schuhwaaren.  |  | Damenhüte und Putzartikel.                               |   |
| <b>Theodor Rühlemann</b><br>Leipzigerstrasse 97.                              | <b>Hermann Jentzsch</b><br>Inhaber: <b>Gustav Kaufmann</b><br>Leipzigerstrasse 103. | <b>Bender's Schuhlager</b><br>Grosse Ulrichstrasse 57.                                    | <b>C. G. Müller</b><br>Grosse Klausstrasse 26.   | <b>B. Christ</b><br>Grosse Steinstrasse 13.              | <b>Marie Klar</b><br>Geiststrasse 2.                          |
| Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.   |   |   | Natur-Butter.  | Filzhüte, Strohhüte<br>und Mützen.                       | Posamenten,<br>Strumpfwaren,<br>Herren-Schneider-Artikel etc. |
| <b>Verein. Tischlermstr.</b><br>Kleine Steinstrasse 6.                        | <b>C. Hauptmann</b> ,<br>Dampftrieb,<br>Kleine Ulrichstrasse 36.                    | <b>G. Schaible</b><br>Grosse Märkerstrasse 26.  | <b>National-Butter-Halle</b><br>Fritz Raue<br>Geiststrasse 43.<br>2. Geschl.: Geiststrasse 33,<br>Ecke Harz. | <b>Aderhold &amp; Müller</b><br>Grosse Ulrichstrasse 42. | <b>W. F. Wolmer</b><br>Grosse Ulrichstrasse 55<br>gegr. 1769. |
| <b>Reinicke &amp; Andag, Möbel-Magazin, grosse Klausstrasse 40, am Markt.</b> |   |   |  |  |   |



## Erste größte Halle'sche Schnell-Reparatur-Anstalt für Schuhwaaren

empfeht sich zur feineren Ausführung aller Reparaturen an Schuhwerk bei bestem Material, soliden Preisen und schnellster Bedienung. Desgleichen werden farbige Schuhe gewaschen und wie neu aufgetriicht.  
Nachschneidung

**Josef Altmann, Breitestr. 4, Ecke Geiſtſtraſſe.**

Zu bestehen durch jede Behandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**  
Preisausgabe für 1. u. 2. Briefmarken  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Kühme**  
soll es sein!

## Hochzeitgeschenke

grösste Auswahl.

Kunst- und  
**Luxuswaaren.**  
Leipzigerstr. 90.

**C. F. Ritter.**

# Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Neblame ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt deutsche Geschäftleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann, auf die Halle'sche Reform zu abonniren. —

## Anzeigen für offene Stellen.

Für eine Mehl- und Oelmühle, verbunden m. Landwirthsch., am Harz, wird ein erfahrener, unverheiratheter **Geschäftsführer** gesucht. Antritt bald, spätestens 1. Octob. Bewerbung unter Z. 795 an die Exped. d. Ztg.

Suche z. 1. Juli f. mein Colonialwaaren-Geschäft einen jung. Mann als **Verkäufer**. **Oskar Lampe**, i. Pa. R. Grasshof Nachf., Nordhausen.

**Commis** f. meine Colonialwaaren-Detail- und Glas-Engros-Handlung z. 1. Juli. **C. G. Hoyer**, Weissenfels.

**Junger Mann**, firm. Buchführung und Correspondenz, find. sof. Stellung im Comptoir meines Versandgeschäftes. (Geh.-Anspr.) **Heinr. Thie**, Wolfenbüttel.

Für mein Getreidegeschäft suche p. 1. Juli einen jung. **Buchhalter** **Carl Beste**, Naumburg a. S.

Einen flotten **Verkäufer** für mein Cigarren-Detail-Geschäft **L. Friedemann**, Dresden-Blasewitz, Götthe-Garten.

Brauchekundiger **Verkäufer** findet Stelle. **Hindorf & Marx**, Papierhandlung, Leipzig.

Ein **Bankinstitut**, Act.-Ges., sucht zum Juli einen bestens empfohlenen jüngeren **Buchhalter**. Bevorzugt werden solche, die bereits im Bankfache thätig waren und in der engl. und französ. Sprache correspondiren können. Off. mit Geh.-Anspr. unter S. R. 100 postlagernd **Mittweida** I. S.

Für eine Weizen- und Roggenmühle wird tüchtiger gewandter **Reisender**, welcher mit Thüringer Kundschaft bekannt ist, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehalts-Ansprüchen unter O. c. 51609 befördert **Rudolf Mosse**, Halle a. S.

Für meine Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei suche ich tüchtige **Vertreter**. **J. C. Wedekind**, Nordhausen.

**Inspector** für Königreich Sachsen sucht **Nürnb. Lebensversicherungsbank**.

**Verwalter**, nicht zu jung. Derselbe muss wenigstens 6 jährige Praxis besitzen. Gehalt 600 Mk. Oberamt **Schraplau**. **Dr. G. Humbert**.

Für mein Vorwerk Linkershof suche zum 1. Okt. einen verh. **Hofmeister**. Frau hat für 8 Leute zu kochen. **Koch**, Rittergut **Denstedt** b. Weimar.

**Gärtner** für meine Herrschaftsgärtnerei zum 1. August gesucht. Off. mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen **Commerzienrath Jenking**, Hildesheim.

**Gärtner**, verheirathet, erfahren im Gemüse- und Obstbau, auch öfter Aufseherstelle zu übernehmen. Rittergut **Bivrau** b. Raguhn in Anh. Amts-rath **Glöckner**.

**Meister** in allen Zweigen der Fabrikation erfahren, nur 1. Kraft sucht **Mech. Schuhwaaren-Fabrik**, **Landsberg a. W.**, Corrections-Anstalt.

4 bis 6 tücht. **Zimmerleute** werden sofort eingestellt. **A. Frank**, Zimmer-, Bau- und Möbel-Tischlerei, **Salzwedel**, v. d. Neuenthor.

Ein **Kocher**, welcher in Rocks- und Seidenbonbons erfahren sofort ges. **Emil Bock**, Leipzig, Zuckerwaarenfabr.

Ein tücht. **erster Hotelkellner** kann sofort eintreten im **Hotel Kurzhals**, Kösen.

Ein mit Gartenarbeit vertrauter **Kutscher** findet zu sofort dauernde Stellung. **Villa Friemann**, Eisleben.

**Schreiber**, welcher in Fabriks-Magazinen beschäftigt gewesen sucht sofort. **Polyphon-Musikwerke A.-G.**, Wahren b. Leipzig.

**Buchhalterin**, nur schöne Handschrift, gesucht. Gehaltsanspr. u. Offerte an **Hermann Horstmann & Söhne**, **Mairane** i. S.

**Verkäuferin** von guter Figur, die im Abändern von Mänteln und Kostümen bewandert ist sucht sofort **H. Taeger**, Stassfurt, Modewaarenhauss.

**Verkäuferin**, welche die Stelle einer Verkaufs-Directrice bekleiden kann für sof. **Schneider & Haase**, Halle, Special-Putzgeschäft.

**Kinderwärterin** nicht unter 25 Jahre, bei einem neugeb. Kinde ges. Antritt Anfang Juli. Off. m. Geh.-Anspr. an Bergassessor **Göbel Schönebeck** a. E.

**Wirthschafterin** zur Stütze der Hausfrau, Gehalt 240 Mk. auch Zulage, zum 1. Juli für meinen Brauerei-Stadthaushalt. Off. erbitte **F. S. 50** postlagernd **Torgau** a. E.

**Köchin** oder **Kochfrau** für mehrere Monate nach **Bad Harzburg** ges. Off. m. Geh.-Anspr. nach **Villa Hercynia**, **Bad Harzburg**.

**Köchin** sucht **Schützenhaus Güsten** i. A.

Druck der Heynemann'schen Buchdruckerei, Gebr. Wolff, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 2.





# Anzeigen für offene Stellen.

**Lagerist** in der Baumwollwaaren-Branche vollständig vertraut, der den Versandt gewissenhaft zu leiten versteht, s. **Pflugbeil & Adler, Dresden.**

**Commis** f. Herren-Artikel-Specialgeschäft, Wäsche, Unterzeuge etc., z. 1. Juli (Christ) ges. Meld. m. Zeugn.-Abschr. und Photogr. an **Hermann Spandau, Bernburg.**

**Reisenden** für unsere Spirituosenfabrik zum 1. Juli, Off. mit Ang. der besuchten Touren an **C. A. Wüstringer & Tecklenberg, Bernburg i. Anh.**

**Commis** mit d. Stabeisenbranche vertraut, Anf.-Geh. 450 Mk., fr. Station. **Leopold Erdmann, Wittenberge.**

**Decorateur** mit der Manufactur-, Leinen-Branche vertraut, verl. b. hoh. Gehalt p. sof. **A. Lobsenzer, Leipzig-Kleinzschocher.**

**Lagerist** f. meine Colonialwaaren-, Landesprodukten- und Delikatessen-Handlung suche p. 1. Juli einen j. Mann. **Hein. Frühauf, Altenburg S.-A.**

**Verkäufer** z. 1. Juli f. m. Eisenwaaren-, Galanterie-, Kurzwaaren-, Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft ges. **Julius Sommermeier, Neuhaldensleben, Hagenstr. 7 u. 8.**

**Reisender** bei hoh. Geh. u. guten Spesen (Preisliste 30—60 Mk.), Cigarren-Fabrik **Johannes Evenius, Pasewalk.**

**Commis**, p. 1. Juli f. Colonialw. u. Farben ges. **Gust. Schmidt, Eisenleben.**

**Commis** gelernt. Detailist, d. mit Buchführ. u. Corresp. vertraut, findet in meinem Colonialwaarengesch. mit Nebenbranchen sof. dauernde Stellung. Off. unt. **T. 105, Halle a. S., Postamt I.**

**Reisender** für Manufactur- und Modewaaren zum Juli od. 1. August. Bewerbung mit Photogr., Angabe des bisherigen Tourenkreises u. Gehaltsanspr. **L. Hageberg, Herzogl. Hoflieferant, Dessau.**

**Tüchtig. Stellmacher, Kastenarbeiter** und zwei **Wagenlackierer** finden sof. Stellung. **Ferd. Haselhorst, Fürstl. Wagenfabrik, Wernigerode a. H.**

**Maschinenmeister** per 1. Juli der bereits als solcher in Rohrzuckerfabriken thätig war. Bewerb. unter **L. E. 53 895 an Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

**Drechslergehülfe**, erst. Arbeiter auf polirte Arbeiten, hoh. Verdienst, dauernde Beschäftigung. **Otto Bräufisch, Gera (Reuss), Holzdrecherei.**

**Barbiiergehülfe** findet Stellung bei **Rob. Wellmann, Schönebeck a. E.**

**Tücht. Wagensattler** sucht sof. **W. Hohmann, Wagenbauer, Calbe a. S.**

Einige tüchtige **Formen** sucht sof. **Rich. Klinkhardt, Eisengiess., Wurzen.**

Einige **Oekonomie-Verwalter** z. Beaufsichtigen der Leute während der Rosen-Ernte sucht **Max Credner, Klein-Miltitz bei Markranstädt.**

Auf der Domäne **Wernigerode** am Harz find. zum 1. Juli ein gewissenhafter junger Mann mit guter Handschrift, der die Bücher führen kann, als **Hofverwalter** Stellung. Anf.-Geh. 240 Mk. und freie Station.

Die **Castellanstelle** ist in der Loge zu **Sangerhausen** zu besetzen. Bewerbungen bald. eins. an **Director O. Keidel, Sangerhausen.**

**Hofaufseher** z. 1. Septbr. f. Dauer der Camp. zum Taxiren der Rüben auf Schmutzprocente ges. Geh. 90 Mk. p. Monat fr. Wohnung u. Feuerung. **Action-Zuckerfabrik Oelsburg b. Peine.**

**Tücht. Köchin** bei hohem Lohn sucht sofort Hotel zum **Grossherzog, Bad Sulza i. Th.**

**Directrice**, erste Arbeiterin, für **Putzgeschäft** zum 1. Juli bei freier Station im Hause u. Familienanschl. **L. E. Schulze, Wwe., Helmstedt.**

Suche zum 1. Juli eine **ältere Köchin** die Hausarbeit übernimmt. Frau **Lucie Reckleben, Blankenburg, Harz.**

Eine erfahrene, perfecte **Köchin** zum 1. August od. früher. Anf.-Geh. 300 Mk. sucht **Cur-Haus Villa Friede, Ballenstedt a. H.**

Gesucht zum 1. Juli tücht. Person als **Köchin** und **Mamsell. Sanatorium Schwarzenbach b. Clausthal.**

**Wirtschaftsmamsell** sogleich oder 1. Juli, perfect in allen Zweigen der Haus- u. Landwirthschaft. Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. an das **Rittergut Wickerode bei Bennungen a. H.**

**Putzarbeiterin** für mein leb. Putzgeschäft per 1. Juli oder später. Stelle dauernd u. angenehm. Off. m. Photogr., Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. an **Herrn. Caspari, Altenburg.**

Besetzt ist die unt. Zuckerfabrik **A. 645** ausgeschriebene Maschinenführerstelle. Den Bewerbern besten Dank, **Behrent, Director.**

## An die Redaktion der Haleschen Reform.

Die Redaktion ersuchen wir ergebenst um Aufnahme nachstehender

### Erklärung:

Weder von dem unterzeichneten Wahlkomitee, noch von der konservativen oder Mittelstands-Partei oder dem Bunde der Landwirthe ist mit dem Tischlermeister Jurth wegen der Uebernahme einer Kandidatur zum Reichstage überhaupt verhandelt worden.

Das Sachverhältniß ist folgendes: Zwischen einzelnen Mitgliedern der Deutsch-sozialen Reformpartei und Herrn Jurth haben im Februar od. März d. J. wegen der Uebernahme einer solchen Kandidatur Besprechungen stattgefunden. Als Herr Jurth hierbei erklärte, daß er nicht in der Lage sei, die Kosten, welche die Agitation für die Wahl und der Aufenthalt als Reichstagsabgeordneter in Berlin verursachen, zu tragen, ist ihm von einem Herrn privatim eine Unterstützung in Aussicht gestellt worden.

Herr Jurth hat die Summe von 4000 Mark einigen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei in Nauendorf nur genannt, weil diese ihn mit der Bemerkung reizten: „nur ihre Partei thue etwas für ihre Parteigenossen“. Von einer Uebertragung dieses den unterzeichneten Parteien bisher unbekanntes privaten Angebotes an Herrn Werkzeugmeister Kühne ist niemals die Rede gewesen, überhaupt ist demselben weder vor noch nach seiner Aufstellung als Reichstagskandidat irgend eine Entschädigung hierfür geboten, oder eine solche von ihm gefordert worden.

Die Mittheilung, daß die unterzeichneten Parteien einen Kandidaten gekauft hätten, entbehrt also jeder thatsächlichen Unterlage.

### Das Wahlkomitee

der konservativen, Deutsch-sozialen und Mittelstands-Partei sowie des Bundes der Landwirthe.

Im Auftrage: Dr. E. Suchsland.

Die Richtigkeit der obigen Thatsachen bestätige ich.

G. Jurth.

## Wegweiser bei Einkäufen.

Wir empfehlen folgende deutsche christliche Geschäfte.

|   |  |  |   |   |  |
|---|--|--|---|---|--|
| Herren- und Knaben-Garderobe.   |  | Otto Knoll<br>Leipzigerstrasse 87.                                     |   | Herren-Garderobe nach Maass. Bernhard Kilian, Schneidernmeister,<br>Kuhgasse 9 II.                    |  |
| Bei Einkauf von sämtlichen Wäsche-Artikeln, Cravatten etc.                    |  |  | Tapeten u. Teppiche.                    |   | Spielwaaren.   |
| Schnabel & Grünberg<br>Leipzigerstrasse 21.                                   | Bruno v. Schütz<br>Grosse Ulrichstrasse 24.                            | Hermann Jentzsch<br>Inhaber: Gustav Kauffmann<br>Leipzigerstrasse 103. | Weddy-Pönicke<br>Leipzigerstrasse 7.    | G. Frauendorf<br>Schulstrasse 3.  | C. F. Ritter<br>Leipzigerstrasse 90.                           |
| Damenconfection und Kleiderstoffe.  |  | Schuhwaaren.   |   | Damenhüte und Putzartikel.  |  |
| Theodor Rühlemann<br>Leipzigerstrasse 97.                                     | Hermann Jentzsch<br>Inhaber: Gustav Kauffmann<br>Leipzigerstrasse 103. | Bender's Schuhlager<br>Grosse Ulrichstrasse 67.                        | C. G. Müller<br>Grosse Klausstrasse 26. | B. Christ<br>Grosse Steinstrasse 13.  | Marie Klar<br>Geiststrasse 2.                                  |
| Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.   |  |  | Natur-Butter.                           |   | Filzhüte, Strohhüte<br>und Mützen.                             |
| Verein. Tischlermstr.<br>Kleine Steinstrasse 6.                               |  | C. Hauptmann,<br>Dampf-betrieb,<br>Kleine Ulrichstrasse 36.            | G. Schaible<br>Grosse Märkerstrasse 26. | National-Butter-Halle<br>Fritz Raue<br>Geiststrasse 43,<br>2. Geschl.: Geiststrasse 33,<br>Ecke Harz. | Aderhold & Müller<br>Grosse Ulrichstrasse 42.                  |
|   |  |  |   |   | Posamenten,<br>Strumpfwaaren,<br>Herren-Schneider-Artikel etc. |
|   |  |  |   |   | W. F. Wollmer<br>Grosse Ulrichstrasse 55<br>gegr. 1769.        |
| <b>Reinicke &amp; Andag, Möbel-Magazin, grosse Klausstrasse 40, am Markt.</b> |  |  |   |   |  |



Bei Einkäufen nehme jeder Bezug auf die „Hallesche Reform“.

# Eisschränke empfehlen Albin & Paul Simon.

**Steppdecken,  
Daunendecken,  
Schlafdecken.**

**Gartentischdecken**

empfehlen  
in grosser Auswahl  
zu billigsten Preisen

**Schnabel & Grünberg,**

Leipzigerstrasse 21.

**Spazierstöcke**

chic u. preiswerth.

Nur im  
**Hauptgeschäft.**

Leipzigerstr. 90.

**C. F. Ritter.**

## Neuheiten in Waschstoffen

als: engl. Zephirs, Batiste, Rips-Piques, Coteles, Satines, Plisses, Madapolames, Mullbroches etc.  
per Meter 0,30—1,50 Mark.

# Theodor Rühlemann,

Ecke a. d. Ulrichskirche.

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 97.

Für die Reise empfehle:

**Wollene Umschlagtücher u.  
Chenilleshaws**

in großer Auswahl

**Alexander Blau, Leipzigerstr. 99.**

### Bureau für Rechtssachen

Leipzigerstrasse 23. Halle a. S. Leipzigerstrasse 23.

|                         |                                   |
|-------------------------|-----------------------------------|
| Anfertigung von Klagen, | Testamente,                       |
| Klagebeantwortungen,    | Accorde (ausssergerichtliche),    |
| Vorträge aller Art,     | Einziehung von Forderungen,       |
| Kapital-Vermittelung,   | An- und Verkauf von Grundstücken. |

Auskunft in streitigen Angelegenheiten.

Die Vertretung bei Terminen übernimmt

**C. Schröder, Volksanwalt.**

### „Deutscher Michel“

Erstes deutsch-nationales Witzblatt.  
Herausgeber: Richard Nordhauken.

Wöchentlich eine reich illustrierte Nummer.  
Preis 1,50 Mk. vierteljährlich.

Man abonniert bei allen Postämtern, Buchhandlungen und bei der  
Geschäftsstelle des Deutschen Michels  
Berlin W 57, Göbenstraße 6.

**Butter**

ganz vorzügliche Qualität à Pfund 1 Mk.

**Eier**

extra große frische Waare à Wd. 55 Pfg.

**Käse**

3/4 Pfd. schwer à Stück 20 Pfg.

**E. Hugo Klose,**  
Markt 22, Hotel gold. Ring.



Erste größte Hallesche Schnell-Repa-  
ratur-Anstalt für Schuhwaren

empfiehlt sich zur feineren Ausföhrung aller Reparaturen  
an Schuhwerk bei besten Material, soliden Preisen und  
schnellster Bedienung. Desgleichen werden farbige Schuhe  
gewaschen und wie neu aufgefärscht.  
Hochachtungsvoll

Josef Altmann, Breitestraße, Ecke Geißstraße.

### Heynemann'sche Buchdruckerei

Leipzigerstr. Gebr. Wolff, kl. Sandberg  
2. Gegründet 1790 1.

hält sich zur Anfertigung aller vor-  
kommenden

### Drucksachen

für den privaten, gesellschaft-  
lichen und geschäftlichen Ver-  
kehr, in einfachster bis elegantester  
Ausföhrung, bei massiger Preis-  
stellung angelegentlichst empfohlen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist das 14. Aufl. erschienen Schrift  
des Prof. Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und  
Sexual-System

Freisendung für 1. 1/2 Brieftmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

**Kühme**  
soll es sein!

Druck der Heynemann'schen Buchdruckerei, Gebr. Wolff, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 2.



# Halle'sche Reform.

## Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unbenutzt zugelaufene Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.  
Bertelscheitspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.  
für Halle und Umgebungen.  
Eingelie Nummer 10 Pf.

Halle a. S., den 20. Juni 1896.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. excl. Postgebühren  
(Post-Belegkarte Nr. 3027).  
Auftrage: die diergespaltene Zeitzeile 15 Pf.  
zu beziehen durch die Expedition: Leipzigerstr. 23.

### Zum Johannisfest.

Welch' ein Wunder, welch' ein Leben auf der Welt so stillen Fin.  
Die so reich und herrlich schmückte die allerbende Natur!  
Jeder bringt dem Vater dankend, bringt dem Erblindung sich hinab  
Hier ein Sämling — dort ein Kränzchen auf das blühende Grab!

Sind es nur die bitteren Tränen? Als wenn das schwarze Kleid,  
Das dem Andern still verhehlt Deines Herzens Gram und Leid?  
Es es nur die feige Blume, die bald weicht, und bald vergeht,  
Wenn der sanfte Hauch des Frühlings über Wälder und Auen weht?

Wie's, was tief im Herzen wohnt, drachend wie das Allerschmerz:  
Mitleidenschaft ist das höchste — sie's im Leben, sie's im Tod!  
Liebe führt auf sanften Wegen Deine Grub zum Sternensitz,  
Dringt zum Geiste Deines Todes nach der unsichtbaren Welt!

Sie bringt Deinem Innern Frieden, Deinem Herzen süßen Lohn —  
Sie bezieht und deckt Dich leuchtend vor des Allers Herrlichkeit!  
Herrlichkeit, höchste Güte, die der Schöpfer uns bescheret —  
Sie ist mehr als alle Worte, die ein Mensch Dich je gelehret!

Herrliche Johannisfeier, wenn der Aene nicht mehr weint —  
Wenn Dem der nur Kummer kannte, lichter Hoffnung Sonne scheint!  
Wenn gar still und unsicher an dem Grate sein unkennt!  
Jüngling mit nassem Auge seine Hand dem Bruder dankt!

Herrliche Johannisfeier, wenn Du bringst ein Bündel der  
Jenen trauet, lieben Frieden, das dich ganz Dein eigen war!  
Liebe führt Dich zum Friedhof — Liebe seudete den Blick,  
Und ein trauetes Herz laudt wieder Liebe Dir zurück!

Wohl! So ach hinaus und schmücke Deiner Aene süßen Haus,  
Mit der Sommers süßster Güte, mit der Hoffnung Blumen aus!  
Gute Liebe mag heilsten Deines Herzens sein Schlag:  
Denn nur mit Johannisfeier — Da Johannisfeier!

Der Johannisfest, wohl auch noch vielfach das Johannisfest genannt, war, wie schon der zuletzt genannte Name des 24. Juni andeutet, früher ein hohes kirchliches Fest, welches dem Andenken Johannes des Täufers galt. Da nach Ev. Luk. 1, 36 Johannes sechs Monate früher geboren wurde als Jesus, legte man das Johannisfest genau auf den 24. Juni, sechs Monate vor dem Weihnachtstag, obwohl die heilige Schrift Genaueres nicht hierüber angibt. Mit der Abkühlung eines Festes um diese Zeit, schloß sich die christliche Kirche einem uralten heidnischen Gebrauche an. Mit Tanz und Spiel, mit Anzünden von Feuern auf gebirglichen Bergen feierten unsere Vorfahren diesen Tag als das Sommernachtsfest (Midsummer). In vielen Gegenden leuchteten an diesem Tage auch jetzt noch die Johannis- oder Sommernachtsfeuer auf den Höhen empor. Auch wurde dieses Fest von jeher durch Blumenschmuck ausgezeichnet, den man an den Häusern anbrachte. Die idonische Sitte, an diesem Tage die Gräber der Verstorbenen mit Blumen prächtig zu schmücken, welche seit einer Reihe von Jahren sich fast allgemein eingebürgert hat, dürfte ebenfalls auf diese alten Gebrauche zurückzuführen sein. Als ein rechtes Freudenfest, war das Johannisfest von jeher ein Tag, den Kindern eine Freude zu bereiten, in vielen Schulanstalten war früher das Johannisfest der Tag des Schulfestes, das seit dem glorreichen Kriege 1870/71 meist mit der Feier des Sedanfestes verbunden wird, also einen mehr patriotischen Charakter gewonnen hat. Auch in der Sage spielt der Johannisfest die ähnliche Rolle wie der Walburgistag; es sollen sich nach der alten Sage an diesem Tage ebenfalls die Heger zu frühlichen Festen vereinigen. An einem Johannisfest wurden drei Geschwänken, Anna, Maria und Brunnhilde von dem Ikonen fremden Ritter in erbitterten Kampfe aus der Gewalt eines Wälderhüters und Frevelers befreit und grüdeten, so erzählt die Sage, zum Danke dafür 3 Kapellen, Anna die Kapelle am Hainberg bei Eger, Maria das Kirchlein in Kalm und Brunnhilde die Kapelle auf dem Kapellenberge bei Schönberg. Der Johannisfest erlangte auch eine Bedeutung bei der Vorherbestimmung des Wetters, er gehörte zu den Los- oder Wastagen des Jahres, den Tagen, an welchen sich die Witterung für eine längere Zeit bestimmen läßt; an ihm knüpften sich deshalb eine Reihe von sogenannten Bauernregeln, z. B. „Wasser an St. Johann nimmt den Wein und giebt kein Brot.“

### Antisemitische Randschau.

S Des her... ten Volksernährers Abraham gebend der treffliche „Deutsche Wächler“ folgendermaßen: „Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung verzapft ein scheinbarer Herr Abraham die Portion Essen zu zehn Pfennigen. Er giebt freilich nicht, wie sein gastreicher Ahnherr, Kalbsbraten und Stücken, hat vielmehr eine reinliche Scheidung zwischen Pflanzen- und Fleischstoff durchgeführt, wobei bemerkt werden muß, daß diese reinliche Scheidung so ziemlich das einzig reinliche an dem ganzen Betriebe ist. Damit aber der Vegetarier, dem ja zuweilen auch fleischliche Gelüste kommen, die Segnungen des Hindobeis nicht ganz entbehrt, werden seine Speisen mit Deltaß zweiter Güte (Margarine) zubereitet, während der Fleischesser durch das elastische Aussehen der ihm zugehenden Nahrung empfindlicher für die Reize des Milchreifes gemacht werden soll. Hoff Herr Abraham auf diese seltliche, aber gentale Weise ein ungemein schwieriges Problem, so versteht er andererseits die Frage der billigen Massenernährung dadurch zu beantworten, daß er sich von den Schlächtern für die bloße Erlaubnis, ihm Fleisch „kesseln zu dürfen“, beträchtliche Summen zahlen läßt. Wir stehen nicht an, dies Verfahren als preiswürdig und echt sozial der allgemeinen Nachahmung zu empfehlen; wird es mit dem vorhin erwähnten verschmolzen, so ist die Sozialdemokratie endgültig überunden.“

Es erübrigt nämlich nur, sämtliche Küchenabfälle der Hauptstadt zusammenzufahren und sich obendrein von den gütigen Gebern für jedes Pfund 20 Pfennige zahlen zu lassen. Damit den erhaltenen Speiseresten nichts von ihrem süßlichen, pikanten Geruch verloren geht, werden sie in luftdicht verschlossenen Wagen nach der Gewerbe-Ausstellung geschafft, hier in einen großen Kessel geschüttet und mit kochendem Wasser aufgekocht. Es wird dann möglich sein, die so gewonnene Hausmannesstoft nicht nur den Gassen unjost zu überlassen, sondern ihnen auch noch etwas für Müttern mitzugeben und Jedem einen Scher auf Schnaps zu spendieren, dabei aber noch immer einen bedeutenden Ueberschuss zu erzielen. Darf man doch auch annehmen, daß dann die Besucher mindestens genau so viel von der erquidenden Nahrung wie jetzt sehen lassen werden, wodurch allein etwa 30-50 v. H. zu ersparen sind. Pflanzen- und Fleischesser aber finden bei dem Unternehmen gleicherweise ihre Rechnung; sie sichten sich einfach aus der Mischung heraus, was ihren Ansichten entspricht. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß die Anstalt jederzeit in des Wortes verwegener Bedeutung zum Vorchien voll sein wird.

Das Blut geschächteter Thiere. Das „Deutsche Volksblatt“, unser schmeißiges bayrisches Bruderorgan, meldet nachstehende Notizen: „Mit Entschloßung der k. Regierung wurde eine neue ortspolizeiliche Verordung, nach welcher das Blut geschächteter Thiere, welches die Juden gewöhnlich den Götzen zum Essen lieben, zu Nahrungsmitteln nicht mehr verwendet werden darf, als vollziehbar erklärt und hat mit dem 1. Juni 1896 in Kraft zu treten. Endlich ein Schritt vorwärts!“

Wie steht es denn aber mit den bespuckten Lungen? Werden die noch immer zum Genuss zugelassen? Wir wenigstens wissen nichts von einem solchen Verbote!

\* Elberfeld. Der Verein israelitischer Lehrer von Rheinland und Westfalen hielt bekanntlich am Nachmittag des ersten und am Vormittag des zweiten Pfingsttages hier im Saale der katholischen Gesellschaft „Parlament“ seine 40. Jahreskonferenz ab, welche von ca. 70 Mitgliedern besucht war. — Es ist unverständlich, wie eine christliche Gesellschaft ihren Saal für jüdische Lehrerversammlungen hergeben kann! Für Geld ist ja heute alles möglich!!

+ Arme Germanen. „Prozess“ („Die Zukunft“, das Blatt der jüdischen Zionisten in Lemberg, brachte letzten einen Artikel „Polemios acharan“,

morin es ausführte, daß der ungarische Wahlpruch „Extra Hungariam non est vita“ unrichtig sei, weil das Leben bloß in der jüdischen Nation zu finden ist. Weiter befinden sich folgende künftige Stellen in dem Blatte: „Die jüdische Kultur hat alle Völker unterjocht, und der stolze Germane muß heute besser die Familienverhältnisse und die Genealogie des jüdischen Königs David kennen als die Thaten der Kobenkaufen oder Habsburger! Die deutsche Kultur ist verübert, und sie muß verübert sein, wenn die Deutschen sich von dem jüdischen Einflusse freimachen wollten, da müßten sie in die Teutoburger Wälder zurückkehren. Die Juden brauchen keine olympischen Spiele auszugraben. Sie haben viel, sehr viel gelernt; sie brauchen nicht zu eilen, weil sie eine ewige Nation sind.“

Das ist leider wahr, daß die deutsche Jugend von der Volksschule an und durch die ganze Mittelschule hindurch bis zum Lebensende mit der jüdischen Konfessionsgeschichte misshandelt und zu vertrieben verübert wird, während kaum einer unter zehn sogenannten „gebildeten“ Deutschen die Geschichte seiner Nation, seines Landes und Staates genau genug kennt, um mit dem stramm nationalerzogenen und gebildeten, wenn auch noch sehr mittelalterlichen Juden auf dem Felde der öffentlichen Politik mit gehöriger Mäßigkeit und Schätzung gleich stark in die Schranken treten zu können.“

Der Jude und die Kunst. Wie vielseitig der Jude ist und sein kann, wo es nur was trägt, zeigt folgende Notiz der „N. B. Landeszeitung“: „Ein sonderbares Theaterstück ist kürzlich in Paris — auf der Bühne der Komödie Parfienne — aufgeführt worden. Es ist betitelt „Luthers Jugend“, hat katolische Tendenz und ist von einem Juden geschrieben. Das Stück wurde „beifällig aufgenommen.“

Nach bin Davidsohn, weg Du Christenhand! Diese Worte schleuberte der Kaufmann Davidsohn dem Zimmervermietter Gismansky an den Kopf, als er G... eberte.



Berlin... für... Beim... aben... schland... die die... orgte... und... Aben... einen... und... schlag... all... erbei... dante... Ver... sstion... abne... licher... Lagen... nigen... erjekt... alen... ganz... Vor... einig... irgen... wesen... zu sein, in ein Schulzimmer unserer am Wilhelmplatz gelegenen Elementar-Schule ein, um dort jüdischen Religionsunterricht zu erhalten. Offenbar war dem Mainne das Kreuz an der Wand ein Dorn im Auge, und so rief er das heilige Zeichen des Christenthums von der Wand und schloßerte es auf den Schulschrank. Vom eintretenden Direktor S., nach seiner Erklärungsformie sowie nach dem Verbleib des Kreuzes befragt, kammelte er nur thörichte, vage Verlegenheitsworten!!

Antisemiten! versäumt nicht auf die „Halle'sche Reform“ zu abonnieren!